

„Gemeinsam Reisen ist intensiv“

INTERVIEW: Schauspielerin Marion Bott vor ihrem Auftritt beim Musikfest „Reformation mit Mendelssohn“ im Historischen Ratssaal in Speyer

Am 28. März 1837 – also ziemlich genau vor 180 Jahren – heiratete Cécile und Felix Mendelssohn Bartholdy. Ihre Hochzeitsreise führte auch nach Speyer. Aus Céciles Tagebuch machen die Schauspieler Matthias Folz und Marion Bott am Samstag, 1. Juli, um 15 Uhr, im Historischen Ratssaal eine musikalische Lesung; Veranstalter ist die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Unsere Mitarbeiterin Antonia Kurz hat vorab mit Bott gesprochen.

Mainz, Worms, Speyer, Straßburg, Freiburg, Heidelberg – heute verbringt man seine Hochzeitsreise an einem Ort, aber Cécile und Felix sind 50 Tage lang gereist. Warum?

Damals kannte man sich bis zur Hochzeitsreise noch kaum. Die beiden haben sich ja in kürzester Zeit nachdem sie sich das erste Mal gesehen haben, auch schon verlobt. Die Hochzeitsreise diente den beiden zum Kennenlernen, außerhalb des Alltags. Und gemeinsam Reisen ist auf jeden Fall intensiver als die ganze Zeit an einem Ort zu verbringen.

Wo haben die beiden Station gemacht?

Vor allem in Hotels und bei entfernten Verwandten von Cécile.

„Frische, heitere Luft und besonders am Abend“ ist der Titel der Lesung. Was macht das Tagebuch für Sie auf Führungswert?

Es ist spannend zu sehen, wie sich zwei Unbekannte, frisch verheiratet gemeinsam auf diese Reise begeben und durch die Augen von jedem kommt etwas Neues über die Umgebung, die Gefühlslage der beiden und die Sitten der damaligen Zeit zur Geltung. Es ist auch spannend zu lesen, wie unterschiedlich ihre Beziehungen zu den Familienmitgliedern sind. Das Verliebtsein findet oft bei frischer, heiterer Luft und besonders am Abend statt.

Wurde es eine gute Ehe?

Sie haben auf jeden Fall bis an Felix'



Lebensende die Zeit miteinander in Leipzig verbracht und fünf Kinder bekommen, und Cécile wurde nach seinem Tod schwer krank. Ich kann mir vorstellen, dass sie eine sehr innige Beziehung hatten.

Merkt man dem Tagebuch der Frau an,

dass sie mit ihrem Ehemann noch fremdelt? Es muss doch psychisch sehr herausfordernd gewesen sein, mit einem quasi Fremden zu reisen ...

Ja, ihr merkt man es noch an. Es werden sehr höfliche Ausdrücke benutzt, und sie fokussiert sich auch meist auf den Reisebericht, indem sie die Städte

beschreibt oder über ihre Zahnschmerzen klagt. Doch jedes Mal schreibt sie dazu, dass er sich sehr liebenswürdig um sie kümmert.

Haben Sie das Original gelesen?

Nein, es befindet sich heute im Nachlass von Mendelssohn in der weltbe-

ZUR PERSON

Marion Bott

Die Deutsch-Französin Marion Bott, 26, ist in Straßburg geboren und aufgewachsen. Ihr Schauspielstudium absolvierte sie an der East 15 Acting School in London und an der Theaterakademie Mannheim. Während ihres Studiums war sie unter anderem in Ariane Mnouchkines „Mephisto“ am Théâtre Paris und am Nationaltheater Mannheim zu sehen. An der Filmuniversität Potsdam Babelsberg erwarb sie zudem einen Master-Abschluss als Drehbuchautorin. |sba

Wirkt zusammen mit Matthias Folz und einem vierköpfigen Orchester am Mendelssohn-Musikfest in Speyer mit: Marion Bott.

ARCHIVFOTO: LENZ

rühmten Bodleian Library der Universitätsbibliothek von Oxford. Wenn sich auf der Hochzeitsreise die Gelegenheit bot, führte Cécile ein Tagebuch, das von Felix durch Zusatzbemerkungen und Federzeichnungen ergänzt wurde. Das „Hochzeitstagebuch“ ist 22 mal 14 Zentimeter groß,

160 Seiten stark, und in einen mit grünem Papier überzogenen Pappdeckel gebunden.

Wirft das Tagebuch auch Schlaglichter auf die Zeit oder ist es ausschließlich privat?

Das Tagebuch wirft viele Schlaglichter auf die Zeit. Es beschreibt die Städte und die Atmosphäre in den Kut-schen sehr genau. Die Briefe sind sehr spezifisch an diese Zeit gebunden.

Was wird an Ihrer Lesung musikalisch sein?

Wir werden uns mit der Musik einklingen und schauen, wie der Text sich dem Rhythmus fügen kann. Das wissen wir erst, wenn wir proben. Jetzt geht es darum, eine theatralisch Form für die langen Texte zu finden. Ich werde gemeinsam mit Matthias Folz lesen und von einem vierköpfigen Orchester unterstützt.

Vor vier Jahren sind Sie vom Speyerer Theater nach London gegangen, um im Globe Theatre in Shakespeares „Wintermärchen“ auf der Bühne zu stehen. Wie ist es Ihnen ergangen?

Es war eine wundervoll lehrreiche Zeit. Ich habe dann noch in Berlin an der Filmuniversität Babelsberg Drehbuch studiert und bin jetzt sowohl am Spielen als auch am Schreiben. Der Ausgleich macht mich sehr glücklich.

Was sind Ihre neuen Pläne?

Meine neues Theaterstück wird 2018 in London am Arcola Theatre inszeniert, und momentan drehe ich mit Yilmaz Arslan an seinem neuen Film „1001 Nächte“. Ich habe viel erfahren und viel geschrieben. Ich plane jetzt auch die Gründung einer Frauentheatergruppe in Berlin, und wir sind schon dabei, unser erstes Stück gemeinsam zu entwickeln.

VORVERKAUF

Eintrittskarten gibt es bei den RHEINPFALZ-Servicepunkten und beim RHEINPFALZ-Ticketservice unter der Telefonnummer 0631 37016618 sowie der Internetadresse www.rheinpfalz.de/ticket.

Ohne Rücksicht auf Flüssigkeitsverluste

Liedermacher Konstantin Wecker mit seinem Programm „Poesie und Widerstand“ beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival

VON CHRISTIAN PLÖTZ

Konstantin Wecker gehört mit Reinhard Mey und Hannes Wader zu den bekanntesten Liedermachern deutscher Sprache. Seit seinen Anfängen in der wilden 68er-Zeit dürfte er allerhand erlebt haben, aber laut eigener Aussage musste er noch nie ein Konzert in kurzen Hosen spielen. Beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival am Mittwochabend im Alten Stadtsaal war es soweit.

Über 20 Jahre, nachdem Wecker bei der ersten Ausgabe des Festivals spielte, wurde er vom Veranstalter wieder gestellt – und zwar auf die Bühne/Sauna. Wohl aufgrund

schlechter Wetterprognosen oder wegen des höheren Platzangebots hatten die „Kulturbeutel“ die Veranstaltung in den Saal verlegt, und dort entwickelten sich schon im Zuschauer-raum Temperaturen, bei denen die Goldkronen im Mund zu schmelzen begannen. Wecker hatte dazu noch etliche Kilowatt Licht auf sich gerichtet, was auf der Bühne sicher noch zehn Grad mehr brachte.

Im Vortrag ist der Münchner ja auch nicht eben temperamentlos, und so war bereits nach der Eröffnung mit der berühmten Ballade „Willy“ das erste Hemd durchgeschwitz, und Wecker kündigte an, später eventuell auf kurzes Beinkleid zu wechseln, und bat um Verständnis.

Mit „Genug ist nicht genug“ ging es politisch-poetisch weiter – in bewährter kämpferischer Tonart. Dazwischen erzählte der Chansonier immer wieder aus seinem Leben. Mal humorig-anekdotesch über seine ersten Austritte aus dem Elternhaus – nach Ausburg zunächst, später etwas weiter weg. Mal ernsthaft, mal rezeptativ, mal begleitet durch Jo Barnikel, der auch in den Genuss einer Speyerer Schwitzkur kam.

Trotz der lähmenden Rahmenbedingungen kamen erste spontane Beifallsbekundungen. Spießer, Spekulant und Knallköpfe haben den unschlagbaren Vorteil, dass man leicht gegen sie sein kann, denn niemand zählt sich selbst dazu.

Weckers herausragende lyrische Fähigkeiten kamen dann im melancholischen, auf bayrisch getexteten „Fangt mi wirklich koaner auf“ zum Tragen. Trakl, Heym, Novalis – seine schulische Laufbahn muss frustrierend gewesen sein, wenn man den humorigen Anekdoten Glauben schenken darf, aber seiner Liebe zu den großen Dichtern tat es offenbar keinen Abbruch. Und „Wenn der Sommer nicht mehr weit ist“ war angesichts der äußeren Umstände fast Realsatire, hatte der Sommer Künstler und Publikum bereits im Schwitzkasten.

Jugendwahn und Bankergier, Ausländerfeindlichkeit und Zivilcourage – der Münchner Ausnahmekünstler

hat sich über die politbewegte Zeit seiner Jugend hinaus weiterentwickelt und bleibt an aktuellen Themen dran. „Poesie und Widerstand“ lautet auch der Titel seines Programms – ein Querschnitt aus 50 Jahren künstlerischen Schaffens, den er auf die Bühne bringt.

Weil gemeinsames Transpirieren zusammenschweiß, entwickelte sich zwischen Wecker und den Speyerern an diesem Abend eine Genuss- und Leidensgemeinschaft. Das Publikum forderte ohne Rücksicht auf Flüssigkeitsverluste Zugaben und bekam etliche. Der Maestro stieg sogar von der Bühne für ein Bad in der Menge – bis das Repertoire restlos ausgeschöpft war.

Eine Menge Musik fürs Geld

Sibylle Laux, Uly Mathias und Sascha Leicht mit Projekt „Glanzblick“ beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival

VON ANDREA DÖLLE

Ihre neue CD „Hinter Scheiben“ hat Sibylle Laux beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival am Dienstagabend im Kulturhof vorgestellt. „Glanzblick“ nennt sich das Mikroprojekt mit Co-Sängerin Uly Mathias und Keyboarder Sascha Leicht, der auch viele der Songs komponiert hat.

Dazu kommen Gitarrist Georg Maier, Dominik Bornhorn am Bass und Pascal Lissy am Schlagzeug. Rapper Zee4 brachte noch andere, kontrastierende Töne mit ein; er ist auch auf

der CD zu hören. Moderatorin war Samantha Maxine, die den zweiten Teil des Konzerts mit ihrer Interpretation von „Skyfall“ eröffnete. Zusammen war das eine Menge Musik fürs Geld.

Die Lieder von der CD gab es auch alle im Konzert zu hören; die meisten sind selbst geschrieben – vom Team Sibylle Laux, die die Texte verfasst hat, und Sascha Leicht, der die Texte zum Tönen gebracht hat. Aufgelockert wurde das Ganze von einigen Lieblingscoversongs wie „Ohne dich“ von der Münchner Freiheit.

„Hinter Scheiben“ war das erste Lied des Konzerts und ist auch das

erste auf der CD – und das, das ihr den Namen gegeben hat. Es geht um die Suche nach dem, was einen selbst, was die eigene Art, den eigenen Stil ausmacht. „Jetzt und wir“ stellt die Frage: Sind du und ich jetzt wir, sind wir ein Paar geworden?

„Wie viele Meilen“ heißt ein weiteres Lied – genauer: Wie viele Meilen würdest du für einen Freund gehen, was und wie viel würdest du tun für ihn, wenn er Hilfe braucht. „Price Tag“ war ein Coversong; das Original ist von der britischen Sängerin Jessie J. „Zurück geliebt“ – ein Song, kombiniert mit Rap – brachte Zee4 ins Spiel.

Auch im Song „Glanzblick“ haben die Musiker kombiniert. Und das klingt nicht schlecht.

Bei „Glanzblick“ geht es um den besonderen, unvergesslichen Moment, der einem dieses Glänzen ins Auge bringt. Das Kirchentagslied von 2012 „Steh auf“ ist auf der CD und im Programm des Konzerts – ebenso wie ein Lied über das Glück und das Staunen darüber, ein Kind zu haben: „Kleines Leben“. „Arena-Gefühl“ schließlich ist ein Song, der eben das Gefühl, Teil eines ganz großen Pop-Konzert-Erlebnisses zu sein – sei es als Musiker oder im Publikum – auf die Größe der

Kulturhof-Bühne brachte. Da waren auch ein paar gute Solo-Momente von Gitarrist Georg Maier dabei.

Sibylle Laux und Uly Mathias sangen als Duo – beide Stimmen meist gleichberechtigt. Sie passen auch gut zusammen, Sibylle Laux etwas tiefer, Uly Mathias etwas höher in der Tonlage – beide mit ganz verschiedenem Charakter. Das sorgt für Abwechslung, zumal Uly Mathias' Stimme sehr wandlungsfähig ist. Zusammen mit den anderen Musikern ist das gute, solider deutschsprachiger Pop – genau richtig für einen lauen Sommerabend.



Janina Fautz ARCHIVFOTO: BOLTE

ZUR PERSON

Janina Fautz geht leer aus

Für den Nachwuchspreis des Studios Hamburg in der Kategorie „Beste Nachwuchsdarstellerin“ hat es ihr am Dienstag nicht gereicht: **Janina Fautz**, 22-jährige Schauspielerin aus Hanhofen, musste sich der 17-jährigen Berlinerinnen Lena Urzendowsky geschlagen geben, die für ihre Rolle „Sara Rost“ in „Das weiße Kaninchen“, einem Film über sexuelle Belästigung im Netz, ausgezeichnet wurde.

„Was für ein schöner Abend zusammen mit Lena Urzendowsky und Mathilde Bundschuh. Ich freue mich, mit zwei so tollen Kolleginnen nominiert gewesen zu sein! Vielen Dank an Studio Hamburg und Glückwunsch an Lena und alle anderen Gewinner“, schreibt Fautz nach der Preisverleihung auf ihrer Facebook-Seite.

Sie war für ihre Rolle in „Wir Monster“ von Regisseur Sebastian Ko nominiert. Dort spielt die Pfälzerin Sarah, deren Eltern getrennt leben, und die nach einem Streit mit ihrer besten Freundin durch ein scheinbares, schreckliches Verbrechen einen Ausnahmezustand heraufbeschwört. |sba

KULTURNOTIZEN

Speyer: Barockvioline und Cembalo in der Heiliggeistkirche

Am Sonntag, 25. Juni, 19.30 Uhr, konzertieren Friedrich Burkhardt (Barockvioline) und Koos van de Linde (Cembalo) mit den drei Sonaten für Violine und obligates Cembalo von Johann Sebastian Bach (f-Moll, c-Moll und G-Dur) in der Heiliggeistkirche in Speyer. Diese Werke gehören zu den frühesten Beispielen des Sonatentypus „a Violino Solo e Cembalo Concertato“. Neu war, dass hier das Cembalo gleichrangig mit der Solovioline auftritt. Viele Sätze sind als Trio angelegt, wobei die zweite Oberstimme der rechten Hand des Cembalisten anvertraut ist. Zur Abwechslung gibt es jedoch auch Sätze, in denen die beiden Instrumente je eine

auf die eigenen Möglichkeiten zugeschnittene Rolle spielen. Wichtiger noch als ihre musikhistorische Bedeutung ist der große musikalische Einfallreichtum dieser Sonaten, die zu den absoluten Höhepunkten in ihrer Gattung zählen. Fritz Burkhardt studierte Barockvioline in Straßburg bei Michi Gaigg und ist bekannt als Dirigent des Ensembles 1800. Koos van de Linde studierte Orgel in Utrecht bei Nico van den Hooven und hat einen Forschungsauftrag an der Hochschule für Künste in Bremen. Der Eintritt ist frei. |mp

Speyer: Buchvorstellung in der Villa Ecarus

Der Speyerer Buchhändler Joachim Rob-



nicht nur im Frühjahr besonders aufgefallen sind. Die Buchvorstellung ist Teil der Aktion „Die Pfalz liest für den Dom“ der „Europäischen Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ und der RHEINPFALZ. |ndi

Speyer: Ausstellung „Alles im Fluss“ im Feuerbachhaus

„Alles im Fluss“ lautet der Titel einer Ausstellung mit Werken der Künstler Chris-

toph Anschütz und Karin Germeyer-Kühm, die am Donnerstag, 29. Juni, 19 Uhr, im Feuerbachhaus in Speyer eröffnet wird. Die Schau ist bis 3. September, dienstags bis freitags, 16 bis 18 Uhr, sowie samstags und sonntags, 11 bis 13 Uhr, zu sehen. |ndi

Speyer: Serenaden-Konzerte im Rathausinnenhof

Zwei Konzerte unter freiem Himmel gibt es beim Festival „Reformation mit Mendelssohn“ – am Freitag, 30. Juni, und Samstag, 1. Juli, jeweils 19.30 Uhr, im Speyerer Rathausinnenhof: Im ersten Serenaden-Konzert präsentieren Mitglieder der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz – neben Kompositionen

von Mendelssohn – Carl Maria von Weber's Oper „Der Freischütz“ als „Harmoniemusik“. Im zweiten Konzert interpretieren Gesangssolisten um die Sopranistin Katharina Ruckgaber zusammen mit Musikern der Staatsphilharmonie die Kantate „Schweig stille, plaudert nicht“ von Johann Sebastian Bach; „Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi komplettieren das Programm. Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf bei den RHEINPFALZ-Servicepunkten und beim RHEINPFALZ-Ticketservice, Telefon 0631 37016618, Internet www.rheinpfalz.de/ticket. |ndi

Speyer: Duo „Father and Son“ in der Johanneskirche

„Aktuelle Hits von Ed Sheeran, Revolver-

held und Jupiter Jones sowie weltbekannte Evergreens von Rod Stewart, Simon & Garfunkel, Cat Stevens, Bruce Springsteen und Neil Young“ stehen auf dem Programm von Dieter und Lukas Wetzel, die – als Duo „Father and Son“ – am Freitag, 30. Juni, 20 Uhr, in der Speyerer Johanneskirche spielen. Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf unter der Telefonnummer 06232 61214. |ndi

Speyer: „Music Live Session“ im „Philipp eins“

Pop, Rock, Soul, Reggae, Funk: Eine „Music Live Session“ mit Melanie Haag, Marion La Marché und Band gibt es am Freitag, 30. Juni, 20.30 Uhr, im „Philipp eins“ in Speyer. |ndi